

Laibacher Zeitung.

Nr. 61.

Donnerstag am 13. März

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. März d. J. die Zöglinge der k. k. Theresianischen Akademie, Viktor von Kállay zu Nagy-Kálló, Julius Freiherrn von Pazzarini und Karl Freiherrn v. Pazzarini zu k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 13. Februar l. J. dem Gutsbesitzer Franz v. Millosy, anlässlich seiner Berufung zum provisorischen Bürgermeister in Großwarden, den Titel eines kaiserlichen Rathes tafelfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister der Justiz hat den Landesgerichtsrath bei dem Komitatsgericht zu Keeskemet, Ladislaus v. Henke, in gleicher Eigenschaft zum k. k. Landesgericht in Ofen zu überlegen, ferner den Gerichtsrath bei dem k. k. Kreisgericht in Krems, Theodor Regner Ritter v. Bleiben, zum Landesgerichtsrath bei dem k. k. Komitatsgericht in Keeskemet, den Komitatsgerichtsrath in Keeskemet, Ludwig Machl, zum Staatsanwalt dieses Komitatsgerichts, endlich den Staatsanwalts-Substituten und Rathsekretär des k. k. Komitatsgerichts zu Neutra, Eduard Czibulka, zum Komitatsgerichtsrath in Erlau zu ernennen befunden.

Der Minister der Justiz hat den Rathsekretär des k. k. Komitatsgerichts zu Szegedin, Josef v. Peláthy, in gleicher Eigenschaft zum k. k. Landesgericht in Pesth zu überlegen, und den Assistenten bei dem Wiener k. k. Landesgerichte, Julius v. Szentgyörgyi, zum Rathsekretär eben jenes Komitatsgerichts ernannt.

Der Minister der Justiz hat den Rathsekretär bei dem k. k. Landesgericht in Preßburg, Gustav v. Salzberg, zum Komitatsgerichtsrath in Tyrnau; ferner den Rathsekretär bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Pesth, Dr. Julius Umlauff, zum Komitatsgericht in Balassa-Gyarmath zu ernennen befunden.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramts-Adjunkt in Bath, Dr. Josef Pittsch, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten im Preßburger Oberlandesgerichtspräsidium ernannt.

Der Justizminister hat den Posten des Koadjutors des Notariatsarchivs in Udine dem Kanzlisten bei demselben, Franz Mazzari, zu verleihen befunden.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat in Folge Allerhöchster Ermächtigung die Gymnasiallehrer Dr. Franz Panly zu Aachen, zum wirklichen Lehrer am Preßburger, Dr. Eduard Goebel zu Bonn, zum wirklichen Lehrer am Salzburger und Johann Nikolaus Schell zu Hanau, zum wirklichen Lehrer am Triester Gymnasium ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. X. Stück, VIII. Jahrgang 1856.

Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 56. Verordnung des k. k. Justizministeriums vom 16. Februar 1856 zur Belehrung über die Frage, in welcher Ordnung die bei mehreren Gerichtshöfen bestehenden Vizepräsidenten (Senatspräsidenten) bei Beratungen unter der Leitung des Gerichtsvorstandes ihre Stimme abzugeben haben.

Nr. 57. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 20. Februar 1856, womit der Zeitpunkt der Wirksamkeit der Finanzbezirks-Direktionen im Königreiche Böhmen bekannt gemacht wird.

Nr. 58. Verordnung des k. k. Armee-Ober-Kommando, des k. k. Ministeriums des Innern und des k. k. Ministeriums der Finanzen vom 21. Februar 1856, betreffend die Vorschrift über die Stellvertretung im Militärdienste.

B.

Nr. 59—60. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 23 und 25 des Reichsgesetz-Blattes vom 3. 1856 enthaltenen Erlasse.

Laibach den 13. März 1856.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Aus dem Lager vor Sebastopol, 22. Februar, wird der „Times“ geschrieben:

„Sicherlich ist nie ein Heer in Bezug auf Gesundheit, kräftiges Aussehen und fröhliche Stimmung der Soldaten in besserem Zustande gewesen, als gegenwärtig das britische Krim-Heer. Es ist ordentlich schade, daß seine Hoffnung auf einen neuen Feldzug zu Schanden werden soll. Trotz aller zuverlässlichen Behauptungen jedoch, daß der Frieden so gut wie abgeschlossen sei, treffen noch fortwährend Verstärkungen ein. So erhält allein die 4. Division einen Zuwachs von 1700 Mann, die aus Malta kommen. Zweihundert derselben sind bereits gelandet. Ich höre viel von Krankheiten, die im französischen Heere herrschen sollen, und habe Grund zu der Annahme, daß die Sterblichkeit daselbst groß ist. Einer unserer Offiziere, der neulich nach Inkerman zu ritt, sah einen bedeckten Karren der französischen Militär-Intendantur vor einer großen und tiefen Grube Halt machen. Der Karren wurde geöffnet, und das Grab nahm über 20 Leichen auf. Dieselben wurden mit einer Erdschichte bedeckt, und die Grube blieb unverschlüsselt, da sie noch mehr Tode erhalten sollte. Ich machte gestern einen Spazierritt nach Inkerman. Das Wasser im Tschernaja-Thale trug eine starke Eisschicht; an einzelnen geschützten Stellen jedoch war der Erdboden mit Grün bekleidet und dicht mit dem kleinen gelben Crocus bedeckt. Die Russen verhalten sich ziemlich ruhig, wie sie überhaupt seit 3 bis 4 Tagen gethan haben, und feuern nur von Zeit zu Zeit einen Schuß in der Richtung der Tschernaja-Brücke ab. Ein Mann vom Landtransport-Korps kam vorgestern nur mit genauer Noth mit dem Leben davon. Er ritt außerhalb der Mauern der Docks auf einem Maulthiere und führte ein anderes am Zügel, als eine Bombe das Thier, welches er ritt, am Kopfe traf und dreißig Schritte weiter plagte. Während der ganzen vorigen Woche kamen in unserem Heere nur sechs Todesfälle vor. Wenn man die Aerzte fragt, wie es mit der Gesundheit im Lager stehe, so antworten sie: „Lächerlich gut.““

Oesterreich.

Wien, 9. März. Die „Wiener Ztg.“ bringt folgenden Artikel aus dem „Univers“:

„Der österreichische Episkopat beschäftigt sich mit dem größten Eifer damit, die Ausführung des Konkordats vorzubereiten. An die Spitze der Prälaten die sich mit der höchsten Wärme und der hervorstechendsten Thätigkeit der Wiedererweckung des kanonischen Rechtes widmen — eine Wiedererweckung so notwendig und so reich an heilbringenden Früchten — muß man Se. Eminenz den Kardinal-Bischof von Wien Ritter v. Rauscher stellen. Man kennt den Antheil, den dieser Kirchenfürst an den Ver-

handlungen genommen hat, welche zum Abschluß des großen Aktes, dessen sich die gesammte Kirche seit einigen Monaten erfreut, geführt haben, und unsere Korrespondenzen aus Rom haben mehr als ein Mal Gelegenheit gehabt, zu schildern, mit welcher Ueberraschung und welcher Freude man in Rom diese ausgezeichnete Intelligenz und dieses dem heiligen Stuhle so ergebene Herz in der Nähe und thätig gesehen hat.

Aber die Arbeiten dieses Bischofs beschränken sich nicht allein auf die eigentlichen Konkordats-Verhandlungen. Zur selben Zeit, wo er so glücklich den Abschluß förderte, bereicherte er auch mit einer bemerkenswerthen Sachkenntnis und Weisheit die für die Ausführung nöthigen Elemente vor. Man beginnt die Früchte dieser Arbeiten zu ernten und empfängt so eben in Rom — nach unseren letzten Briefen aus der ewigen Stadt — sehr ausgedehnte Instruktionen über zwei der delikatesten und schwierigsten Punkte des neuen Vertrages: Die kirchlichen Gerichte und die Ehesachen. Diese von dem genannten Kirchenfürsten vorbereiteten und redigirten Instruktionen sind der Prüfung einer Kommission von römischen Prälaten unterworfen worden.

Sie sind in Wien gedruckt und versehen mit den Unterschriften des Mgr. Tomassetti, ehemaliger Substitut der heiligen Kongregation des Concils, des Mgr. Capalti, Sekretär der heiligen Kongregation der Riten und ehemaliger Professor des kanonischen Rechts an der Sapienza, des Mgr. Balenci, ehemaliger Nuntiaturs-Auditor, des Mgr. Nina, Untersekretär der heiligen Kongregation des Concils, und des R. P. Beck, Generals der Gesellschaft Jesu. Man weiß, daß der Letztere einen großen Theil seines Lebens in Oesterreich zugebracht hat und dessen religiöse Zustände genau kennt. Solche Unterschriften machen die kompetenteste Approbation aus und geben den erwähnten Instruktionen eine unanfechtbare Autorität.

Wir sind daher überzeugt, daß diese von allen Bischöfen der Monarchie mit der größten Achtung aufgenommen werden. Es ist wahrscheinlich, daß alle andern Punkte des Konkordats, die es erheischen, Gegenstand ähnlicher Instruktionen sein werden. Man kann schon die Wichtigkeit der bischöflichen Konferenzen, deren Eröffnung nahe ist, beurtheilen und gleichzeitig den Erfolg, der sie ohne Zweifel krönen wird. Wenn man in solcher Uebereinstimmung mit Rom vorschreitet und so gerechte und so aufrichtige Absichten bekundet, dann kann man nur das glückliche Resultat erreichen. Wir zweifeln nicht, daß der österreichische Episkopat einhellig das geheiligte Recht erfassen wird, welches den Kirchen der Monarchie wieder gegeben wurde und ihnen, indem es sie von der Knechtschaft befreite, eine Zukunft der Freiheit, des Ruhmes und des Glückes verheißt.

Was den aus Anlaß der Hirtenbriefe einiger Bischöfe des lombardisch-venetianischen Königreichs entstandenen Konflikt betrifft, so haben wir schon früher bemerkt, daß die Tragweite desselben übertrieben worden ist. Wenn die Konferenzen unmittelbar nach der Unterzeichnung des Konkordats hätten stattfinden und ein Einvernehmen unter allen Mitgliedern des Episkopats erzielen können, so wären diese Schwierigkeiten sicherlich vermieden worden. Wir glauben übrigens versichern zu dürfen, daß die beiden Höfe von Rom und Wien sich verständigt haben, um für die Zukunft diesen Divergenzen auszuweichen, die im Grunde wenig bedeutend sind, aus denen aber die Feinde der Kirche einigen Vortheil zu ziehen bemüht sind. Die Absichten derselben werden vereitelt werden. Wenn es den beiden Mächten gelungen ist, sich über den Inhalt eines so wichtigen Aktes, wie das Konkordat, zu verständigen, so wird es ihnen ohne Zweifel leichter gelingen, über die Details sich zu verständigen. Das Konkordat ist für sie nicht ein Werk der Zwietracht, es ist ein Werk des Wiederausgleiches. Der Frieden wird demnach daraus hervorgehen, nicht der Krieg. Man wird es bald sehen, zur großen Enttäuschung derjenigen, welche eine Miß-

helligkeit herbeizuführen und die Reise der segensreichen Früchte, die das Konfordat verspricht, zu hindern suchen!"

* **Wien, 9. März.** Das k. k. Ministerium der Justiz hat im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und der Finanzen bewilligt, daß das Personale der 10 siebenbürgischen Gerichtshöfe erster Instanz mit je 5, daher zusammen mit 50 provisorischen Gerichtsadjunkten in der Gehaltsstufe jährlicher 500 Gulden B. V. vermehrt werde. Dieselben werden ausschließlich zur Dienstleistung in Justizsachen bei den k. k. Bezirksämtern in Siebenbürgen, und vor Allem zur Aufarbeitung der rückständigen Verlassenschaftlichen verwendet werden. Sie haben, so lange sie provisorisch sind, auf die Vorrückung in die höhere Gehaltskategorie ebenso wenig einen Anspruch, als auf Diäten oder Diätenpauschalien während ihrer dienstlichen Verwendung, werden jedoch bei Erledigung systemisirter Adjunktenstellen nach Verdienst berücksichtigt werden.

* Aus Anlaß einer vorgekommenen Beschwerde über die Verstümmelung einer Votodepesche ist den k. k. Telegraphenämtern die größte Aufmerksamkeit und Genauigkeit bei der Abtelegraphirung und Aufnahme von Votodepeschen bei strenger Verantwortlichkeit zur Pflicht gemacht worden. Da ferner der Fall vorgekommen ist, daß eine von einem Votokollektanten aufgegeben, einen Spieleinsatz enthaltende Depesche, ihren Zweck verfehlte, weil sie wegen Benützung der Linie zur Beförderung von Privatdepeschen verspätet wurde, wurde eben dahin erinnert, daß derlei Depeschen wie von k. k. Behörden aufgegeben zu betrachten, und daher vor allen gleichzeitig vorliegenden Privatdepeschen abzutelegraphiren sind.

Wien, 11. März. Die Zirkulationsfähigkeit unserer Banknoten wächst und scheint sich in derselben Weise wieder auszubilden zu wollen, in der sie ehemals bestand, wenngleich auch das Terrain, auf dem sie sich geltend macht, vorläufig ein anderes werden wird. In Leipzig wurden am 7. österreichische Banknoten zum Parikurse gesucht, ohne daß sich Abgeber dafür fanden; in Breslau suchte und bezahlte man an demselben Tage ein Agio von 5/10 Prozent. Ohne Ueberhebung ist wohl hieraus der Schluß zu machen erlaubt, daß das Vertrauen zu den geordneten Finanzen des Staates wie zu den der Besserung entgegengehenden Verhältnissen der Bank in immer weiteren Kreisen hervortritt.

Wien, 11. März. Der kaiserl. russische Gesandte Fürst Gortschakoff machte gestern seine Abschiedsbesuche und wird die Reise nach St. Petersburg nächster Tage antreten.

— Der kön. preussische Oberst und Flügeladjutant, Herr Baron v. Mantouff, ist gestern mit dem Abendzuge der Nordbahn nach Berlin zurückgekehrt.

— Der k. k. Universitätsprofessor Dr. Stein wird dem Vernehmen nach eine andere wichtige Stellung im Staatsdienste erhalten.

— Die Bejegung des erledigten Postens eines Direktors im k. k. allgemeinen Krankenhaus wird noch in diesem Monate erfolgen. Als in Vorschlag gebrachte Kandidaten nennt man die Herren Meißner, Direktor des Wiedener Krankenhauses, Berndt, Medizinalrath bei der k. k. Statthalterei, und Prinz, Direktor des Gebär- und Findelhauses.

— Die Nachricht, daß die k. k. privilegierte österreichische Staatsbahnengesellschaft Vorkerkungen trifft, um schon im März oder April den Betrieb auf dem erworbenen großartigen Grund, u. Bergwerksbesitz eröffnen zu können, hat die Bewohner dieser Bergwerke, besonders aber die Arbeiter, um so angenehmer überrascht, als schon zwei Ingenieure nach Steyerndorf beordert sind, um in der Nähe der Steinföhlegruben die Vorarbeiten zu einem Eisenwerke zu machen. Wir hoffen, daß die Eisenerzeugung recht bald auch in Saska und Dognaiska beginnen werde. Bald wird der faktische Beweis von den bedeutenden Schätzen geliefert sein, besonders an Steinkohlen und Eisensteinen, welche die Gesellschaft auf diesen Bergwerken und ihren Domänen mit in den Kauf bekommen hat. Solche Schätze beherbergen auch die Gebirge des romanischen Grenzregiments, welche aber die Privatindustrie so lange nicht ausbeuten kann, als das gegenwärtige Verwaltungssystem besteht. Sowie wir übrigens den jetzigen Eigenthümern der hiesigen Bergwerke und Domänen zu allen ihren Unternehmungen vom Herzen Glück wünschen, bedauern wir zugleich, bemerken zu müssen, daß die ersten Lebenszeichen, welche ihre Beamten in der Bewirtschaftung der Forste mit Erhöhung des Preises einer Kubikfasser Brennholz auf 16 fl. C. M. von sich gegeben, gerade nicht geeignet seien, für die neuen Herren Sympathien im Publikum zu erwecken. Die Waldtaxe für eine solche Klasten Holz war früher 34 kr., dann 1 fl. 8 kr. und seit einigen Jahren 2 fl., jetzt hingegen 8 und 6 fl., je nach den Lokalverhältnissen. Abgesehen vom Publikum, das ohnehin auch andere Einrichtungen zu erwarten hat, finden wir diese Holz-

preiserrhöhung auch zum Nachtheile der Gesellschaft, nachdem die Bergwerke Saska und Moldowa ihren Holzbedarf größtentheils in der anstehenden Militärwaldung erzeugen, und das Militärärar bei der nächsten Kontraktanstoßung die Waldtaxe der Gesellschaft zur Richtschnur nehmen wird. Geschieht dieß, wie nicht zu zweifeln, so ist auch der dortige Kupferbau aufgelaufen.

— Der „Bresl. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: Die Lage der minder gut gestellten Staatsbeamten, welche durch die allgemeine Theuerung der Lebensbedürfnisse und die Höhe der Mithzinsen etwas drückend geworden, hat neuerdings die Aufmerksamkeit der Regierung und insbesondere des Finanzministers Freiherrn v. Bruck auf sich gezogen. Vor Kurzem erst hat der Kaiser, wie bekannt, den Staatsbeamten Theuerungszuschüsse bewilligt, und jetzt beabsichtigt Freiherr v. Bruck an den Kaiser einen Vortrag zu erstatten, wegen Erhöhung der Quartiergelder der Staatsbeamten in Wien und Triest, um den Klagen, welche in dieser Beziehung an allen Orten laut geworden, zu begegnen. Wir vernehmen, daß gegenwärtig rücksichtlich der Erhöhung der Quartiergelder von dem Finanzminister eine Verhandlung mit den übrigen Ministerien eingeleitet wurde, und daß Ersterer folgende Anträge gestellt hat, die Erhöhung der Quartiergelder für Staatsbeamte in Wien und Triest soll bei jenen Beamten eintreten, welche einen Gehalt bis 1400 fl. beziehen. Von dieser Begünstigung sind die Beamten der Zentralstellen ausgeschlossen. Die Melioration soll nicht nach der Höhe des Gehaltes und der Beamtenkategorie, sondern nach dem sich geltend machenden Bedürfnisse eintreten. Es ist die Absicht des Finanzministers, die Erhöhung der Quartiergelder wenn möglich schon mit dem 1. April d. J. eintreten zu lassen.

— Der Vertrag zur Ueberlassung der lomb. venet. Eisenbahnen an Privatunternehmer ist abgeschlossen. Der Dienst wird für Rechnung der Käufer vom 1. März an übernommen; dieselben gelangen aber erst in den vollen Besitz mit dem 1. September. Die Strecke Coccaglio-Vergamo wird vom Staate vollendet. Binnen zwei Jahren muß die Bahn zum Anschlusse an die Triest-Laibacher Linie, und ebenso die Bahn zwischen Bergamo und Monza über Trezzo fertig, und binnen vier Jahren das ganze lomb. venetianische Eisenbahnnetz, nämlich von Bergamo nach Lecco, von Mailand nach Sesto Calende, Boffalora, Pavia und Piacenza mit der Pöbrücke, von Pizzighettone nach Mantua über Cremona, und von Mantua nach Borgoforte ebenfalls mit einer Brücke über den Fluß gezogen sein. Die Gesellschaft wird von Rothschild, Blunt und einem andern Engländer repräsentirt. Außer vielen Engländern, Franzosen und Wiener Kapitalisten ist an dem Unternehmen auch die Kreditanstalt und die lomb. venetian. Gesellschaft, vertreten durch Mandolfo und Bret, theilhaftig.

— Auch die „Gazzetta di Verona“ meldet die Aufhebung des Sequesters der Güter des Marchese Trivulzio Pallavicino.

In Mailand werden nach Meldung des „Universale“ auf Anordnung des hochw. Hrn. Erzbischofes in den Kirchen öffentliche Gebete für den Abschluß des Friedens abgehalten.

Triest, 9. März. Heute Morgens wurde zur Gedächtnisfeier weiland Sr. k. Hoheit des Grafen von Molina in der Domkirche St. Just von dem hochw. Herrn Bischofe von Triest-Capodistria, Monsignor Legat, ein Seelenamt abgehalten; dem Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max, die Chefs der k. k. Behörden und der Herr Podesta beiwohnten.

Deutschland.

Dresden, 4. März. Die sächsische „Constitutionelle Zeitung“ meldet: Wir freuen uns, den Lesern mittheilen zu können, daß in der gestrigen Sitzung des Gesamtministeriums die Konzeptions-Ertheilung für die Leipziger Kreditbank beschlossen worden ist.

Frankreich.

Alle Berichte über die Konferenzen in Paris stimmen in der Versicherung überein, daß die Verhandlungen sicher dem Frieden zustreben; man fügt hinzu, daß eine Verlängerung des Waffenstillstandes nothwendig sein dürfte, die jedoch nicht durch die Erörterung von Prinzipienfragen, sondern einzig durch zeitraubende Abfassung der Protokolle über die gefaßten Beschlüsse hervorgerufen wird. Die Blätter enthalten nichts, was durch seinen Inhalt oder seine Quelle Beachtung verdienen könnte.

Die bevorstehende Geburt eines kaiserlichen Sprößlings in Frankreich theilt sich zu gleichen Theilen mit den Verhandlungen der Konferenzen in die Aufmerksamkeit der Pariser. Wohl dürfte nach den neuesten Versicherungen sich der erwartete Augenblick

bis zum 18. hinausziehen und diese Verzögerung erscheint für Paris selbst in soferne wünschenswerth, als die Wiege, welche die Stadt Paris der Kaiserin zum Geschenke macht, durch eine Verspätung in Anfertigung der Spitzen von Mençon, sowie der Schuizarbeiten noch nicht beendigt ist; nichtsdestoweniger ist in den Tuileries Alles in Bereitschaft. Paul Dubois, der Geburtshelfer der Kaiserin, wohnt seit dem 1. März im kaiserlichen Schlosse. Er hat dieselben Gemächer inne, die sein Vater Anton Dubois vor 43 Jahren bei der Entbindung der Kaiserin Marie Louise bewohnte.

Einstweilen versichert man mit Bestimmtheit, daß der Papst in einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser in den wärmsten Ausdrücken die angebotene Pathenstelle angenommen hat, obwohl die Frage über sein persönliches Eintreffen in Paris noch immer nicht gelöst ist. Für den Fall, als auch eine Pathin beigefügt würde, soll die Wahl entgeltlich auf die verwitwete Königin von Schweden gefallen sein. In Erwartung des wichtigen Ereignisses wurde übrigens vom Oberhofmeisteramt bereits das Programm des Zeremoniells veröffentlicht, welches während der Entbindung so wie bei der Nothtaufe beobachtet werden wird. Dasselbe verfügt, daß bei den ersten Wehen sich die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Großoffiziere der Krone, die Minister, der Präsident des Staatsraths, die Marschälle, die Admirale, der Großkanzler der Ehrenlegion, der Oberkommandant der Nationalgarde der Seine und sofort in den Tuileries — Senat, Legislative und Municipalität sich in ihren Lokalitäten versammeln werden. In dem Augenblick, in welchem die letzten Wehen eintreten, werden der Staatsminister und der Siegelbewahrer verständigt werden und sich in das Gemach der Kaiserin begeben. Nachdem das neugeborene Kind dem Kaiser und der Kaiserin dargereicht worden, wird es den beiden genannten Würdenträgern gewiesen werden, die alsogleich in einem nahegelegenen Saale mit dem Präsidenten des Staatsrathes ein Protokoll über die erfolgte Geburt aufnehmen werden. Bei der Geburt eines Prinzen wird eine Salve von 100 Kanonenschüssen abgefeuert werden; dieselbe Salve wird in allen, von französischen Truppen besetzten Ländern abgefeuert. — Am Abend werden alle öffentlichen Gebäude illuminirt sein, auch von Seite der Privaten werden umfassende Vorbereitungen zu einer großartigen Illumination getroffen. Die Nothtaufe erfolgt an demselben oder dem nächstfolgenden Tage unter großem Gepränge, und wird durch den ersten Masenier des Kaisers vollzogen. Nach derselben überbringt der Großkanzler der Ehrenlegion dem kaiserlichen Prinzen das Großkreuz dieses Ordens und die militärische Medaille. Bei Geburt einer Prinzessin treten die entsprechenden Vereinfachungen des Zeremoniells ein.

Am 7. besuchte die Kaiserin in Gesellschaft des Kaisers die bekannte Engländerin Felicie in der Rue Vivienne, woselbst die Ausstattung des zukünftigen kaiserlichen Kindes angefertigt wird. Ihre Majestäten blieben über eine Stunde dort. Eine ungeheuer große Menschenmenge hatte sich eingefunden, begierig, die Kaiserin zu sehen. Die Ausstattung bleibt von nun an zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

(Oesterr. Ztg.)

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 4. März.

In der Oberhaus-Sitzung wird ein Antrag Lord Stanhope's auf eine Adresse an die Königin um eine Bereicherung der National-Gallerie durch die Sammlungen von Hampton Court und des Museums vom Marquis von Lansdowne und dem Earl of Ellenborough unterstützt und ohne Widerspruch angenommen.

Im Unterhause zeigt M. Walpole auf nächsten Dienstag eine Bill an, welche an die Stelle der drei jetzigen Parlamentsseide — Eid der Treue, Oberhoheit und Abkündigung — eine einzige Eidesformel setzt. M. Cobden fragt nach der Korrespondenz über die Annexion des Königreichs Oude und erhält von Mr. Vernon Smith den Bescheid, daß noch kein amtlicher Bericht von Lord Dalhousie über das Ereigniß eingelaufen und die Vorlage daher unthunlich sei. M. Whiteside erkundigt sich, wann der Premier die Kars-Korrespondenz vorzulegen beabsichtigt. Lord Palmerston begibt sich, zur Antwort an die Schranke des Hauses und kündet die Papiere an, welche sofort (unter ziemlich lautem Beifall) auf den Tisch des Hauses gelegt werden. Mr. Bowyer fragt, was für Berichte die Regierung über die neuliche Verhaftung von Soldaten der anglo-italienischen Legion erhalten habe; wie lange die Legion in Piemont bleiben solle und welches im Falle des Friedens ihre Bestimmung sei? Lord Palmerston erwiedert, es sei in Piemont allerdings von einem Komplot in einem der anglo-italienischen Regimenter gesprochen worden. In Folge dieses Gerüchtes wurden 16 Soldaten verhaftet und

den sardinischen Behörden zur Untersuchung übergeben. So weit nun die britische Regierung unterrichtet ist, schrieb man dem Komplot nicht den Zweck zu, eine Unruheförmung oder einen Aufstand irgend einer Art im Lande zu erregen, sondern es hieß, daß eine große Geldsumme geschickt worden wäre, um die Soldaten zur Desertion zu verleiten. Bei der Untersuchung aber fand sich, daß das Gerücht aller Begründung entbehrte. Nichts kam zu Tage, was die Meinung bestärken könnte, daß irgend ein Komplot in einem der Regimenter vorhanden war, deren Kommande, wie er sagen müsse, von Anfang an eine höchst mißverhätliche gewesen ist. (Hört! hört!) Doch schien es besser, die ursprüngliche Absicht ohne längern Verzug auszuführen, und da schon etwa 3000 Mann unter den Waffen standen, so wurden Anstalten getroffen, um sich nach Malta einzuschiffen. Zwei Regimenter waren bereits abgezogen und zogen auf dem Marsch die größte Ordnung, Mannszucht und Loyalität gegen die Regierung, in deren Sold sie stehen. (Hört! hört!) Auf eine Frage von Mr. Spooner erwiedert Lord Palmerston, daß er Freitag am 14. die österliche Vertagung bis zum 31. März vorschlagen wird. (Hört! hört!) — Sir De Lacy Evans beantragt einen Sonderausschuß über die Frage, ob die Abschaffung des Offizierstellen-Kaufes und Verkaufs in der Armee nicht zweckmäßig wäre. In der Begründung widerlegt er die vom ökonomischen Standpunkt erhobenen Einwürfe, indem er der Meinung ist, daß die Geldkosten, wären sie auch wirklich bedeutend, einer großen nationalen Reform nicht im Wege stehen dürften. Gegen das Argument, daß die Abschaffung des herrschenden Systems ein Güstlings-Avancement zur Folge haben müßte, führt er das Beispiel der englischen Artillerie an, in welcher das Kaufsystem unbekannt ist und welche dennoch oder gerade deshalb zu den besten der Welt gehöre; zu dem halte er die Günst eines Kommandanten für eine immerhin so gute Empfehlung wie den Besitz von einigen tausend Pf. St. Sehr ausführlich schildert er die aus dem gegenwärtigen System erwachsenden Uebelstände, und als Gegenbild malt er die Vortrefflichkeit ausländischer Offizierkorps aus. Lord Goderich, der den Antrag in langer Rede sekundiert, bemerkt unter Anderm, daß seit Mr. S. Herbert's Austritt aus dem Kriegsamt die Zahl der beförderung Sergeanten und Gemeinen viel geringer geworden sei. Er stellt das Beförderungssystem von Frankreich, Sardinien und selbst Rußland als Muster auf und empfiehlt eine Kombination des Anciennitäts- und Verdienst-Systems. Mr. Ellice ist durchaus nicht gegen eine Untersuchung, auf welche die Stimmung der Nation zu drängen scheine, hofft aber, die Regierung werde mit Vorsicht zu Werke gehen und nichts übersürzen. Sir John Fitzgerald verteidigt die bestehende Einrichtung schon aus dem Grunde, weil sie jüngern Offizieren die Aussicht auf ein rascheres Avancement eröffne, während die Beförderung nach der Anciennität die Armee mit Invaliden füllen würde. Ihm folgt Mr. J. Peel mit einer unbedingten Bekämpfung des Antrags. In der Theorie möge der Stellenkauf seine Mängel haben, und wäre die Armee morgen zum ersten Mal zu schaffen, so würde man den Stellenkauf wahrscheinlich nicht einführen. Aber das System hätte unmöglich 150 Jahre lang bestehen können, wenn es nicht seine wesentlichen Vortheile böte. Vor Allem erleichtere es Offizieren die Pensionirung. Das zeige sich in den Vorschlägen für Offiziere, die mit vollem Sold anstreteten. In der Linie mache die ganze Ausgabe 60.000 Pf., in der Artillerie, welche numerisch 10 Mal kleiner ist als die Linie, wo aber kein Stellenkauf statt hat, beträgt sie 80.000 Pf. Würde das bestehende System abgeschafft, so wäre es nöthig, die Regel einzuführen, daß jeder Major oder Oberst nach etwa 35jähriger Bekleidung dieser Charge quittiren muß, um Andern Platz zu machen. Die vorgeschlagene Reform würde 6.000.000 oder 7.000.000 Pf. Kosten verursachen, und um diesen Preis wäre sie jedenfalls zu theuer erkauft — von ihren prinzipiellen Nachtheilen gar nicht zu reden. Lord Stanley behauptet, ein System, das im Prinzip wie in der Praxis schlechter als das bestehende wäre, könne es nicht geben; und es sei ein Glück, daß es wenigstens nicht in der Marine und Artillerie herrsche. Wenn dieser Augenblick versäumt werde, um den Mißbrauch abzuschaffen, so kehre er nicht leicht wieder. Man stelle die Kaufsumme für ein Patent als eine Art Kaution dar, und vergesse, daß die Kaution grade jener Offiziere am sichersten verfällt, welche ihre Pflicht im vollsten Maße erfüllen, die nämlich auf dem Schlachtfelde für's Vaterland sterben. Was an die Stelle des Kaufsystems zu setzen, auf diese Frage einzugehen, habe er keine Muße, aber die Abschaffung sei durch die Volkstimme geboten und eine Untersuchung könne das Parlament nicht versagen. Mr. Headlam mahnt die Regierung an ihr vorjähriges Versprechen, es den Offizieren freizustellen, ob sie für den Fall ihres Todes auf dem Kriegsschauplatz ihren Angehörigen

den Kapitalwerth der besseren Charge oder die gewöhnliche Pension hinterlassen wollen. Lange Zeit sei das Versprechen ganz unerfüllt geblieben, und jetzt würden der hinterlassenen Familie eines gefallenen Offiziers, wenn sie sich um das Kapital meldet, so demüthigende Formalitäten vorgeschrieben, daß Hunderte lieber gleich auf die Wohlthat verzichteten. Auch Oberst North hält die neue Einrichtung für ein Possenspiel und Blendwerk. Mr. Moncton Milnes wünscht die Untersuchung durch eine gemischte, aus Militärs und Zivilisten bestehende Kommission geführt zu sehen; ein Unterhaus-Comité scheint ihm nicht das rechte Forum für die Frage. Derselben Ansicht ist Oberst Chas. Adair. Indem Mr. Sidney Herbert ebenfalls eine gemischte Kommission vorzieht, meint er, eine Untersuchung des herrschenden Systems würde zeigen, wie ungegründet die Vorurtheile gegen den Stellenkauf seien. Ohne Stellenkauf kann er sich kein Avancement denken; denn wenn kein Offizier ausverkauft, könne kein anderer steigen. Man sage auch, ohne Stellenkauf würde das Offizierkorps aus andern Ständen als jetzt sich rekrutiren und die Armee einen weniger aristokratischen Charakter annehmen. Dieß glaubt er nicht, und wenn eine solche Umwandlung eintrete, würde er sie beklagen; denn der britische Soldat wolle von „Gentlemen“ kommandirt sein. Doch ist er einer Modifikation des Systems nicht abgeneigt, und würde den Stellenkauf nur bis zum Kapitänrang gelten lassen. Lord Palmerston endlich ist gegen den Stellenkauf in abstracto, und weiß ihm in der Praxis mancherlei Vortheile nachzuräumen. Zugleich habe das System so lange bestanden, und sei mit den militärischen Gewohnheiten und mit den Vorstellungen der Armee so verwoben, und verwachsen, daß seine Abschaffung die größten Schwierigkeiten bieten würde. Da er indessen zu bemerken glaubt, daß der Mehrheit des Hauses eine Untersuchung wünschenswerth erscheine, und da er sich denjenigen anschließt, welche ein parlamentarisches Comité nicht für das passendste Forum halten, so hätte er gegen eine gemischte Kommission nichts einzuwenden, und macht sich anheischig, eine solche einzusetzen, wenn sein ehrenwerther und tapferer Freund, der Antragsteller, seine Motion zurücknehmen will. Sir De Lacy Evans erklärt sich einverstanden, und nimmt die Motion zurück.

Niederlande.

* Die niederländische Regierung hat den Generalstaaten den am 29. Dezember v. J. zwischen den Niederlanden und Oesterreich abgeschlossenen Handels- u. Schifffahrtsvertrag vorgelegt und denselben mit einer erläuternden Denkschrift begleitet. Diese Denkschrift enthält Bemerkungen über den Gang der kommerziellen Verhandlungen und über die Gesichtspunkte, von welchen man bei dem Abschlusse des Vertrages ausgegangen ist.

Donaufürstenthümer.

* Einem Handelsberichte aus Galacz und Braila vom 13. Februar d. J. entnehmen wir Folgendes:

Unsere Märkte sind ohne alles Leben. Ordre's und meistens zurückgezogen und zu den gegenwärtigen hiesigen Preisen gegen diejenigen in England u. zu operiren fällt Niemanden ein. Die Frachten sind in Folge der gänzlichen Geschäftstockung freilich schon bedeutend herabgegangen — auf 15 Schg. pr. Qur. für Großbritannien und 13/6 d. pr. Qur. für einen direkten Kontinenthafen — ob sie aber noch niedriger gehen werden, möchten wir bezweifeln. Denn obgleich der Wasserstand an der Sullinabarre gegenwärtig sich bis auf 10 1/4 Fuß engl. gehoben, so dürfte sich derselbe bald wieder verschlechtern, und sinkt dann die Wasserhöhe auf 8 Fuß englisch und darunter herab, so rühn die Schiffe besser, in Ballast zu gehen, als 15 Schg. pr. Qur. Fracht annehmen. Außer den hier überwinterten circa 40 leeren Schiffen sollen noch bei 120 in der Donau sich befinden, und eine ziemliche Anzahl von Konstantinopel nach der Donau abgegangen sein.

Ägypten.

* Einem Konsularberichte aus Alexandrien vom 5. Februar d. J. zufolge bestand der Schiffsverkehr im dortigen Hafen während der Monate Dezember 1855 und Januar 1856 bei der Ankunft in 233 und bei der Abfahrt in 302 Handelsfahrzeugen. Unter den ersteren befanden sich 27 österreichische Schiffe, von 10.060 Tonnen, unter den letzteren 32 österr. Schiffe von 11.993 Tonnen. Der Gesamtumsatz in Baumwolle belief sich in den genannten Monaten auf 97.900 Cantar; gegenwärtig sind die Preise außerordentlich gestiegen. — Der Gesamtumsatz in Getreide betrug circa 269.420 Ardeb fertige Ware und 27.000 Ardeb Pieserungsware pro Fe-

bruar und September v. J. Die Preise sind in Folge der Friedensnachrichten außerordentlich gefallen.

Älien.

Aus St. Petersburg, 23. Februar, wird der „Indépendance Belge“ geschrieben, die dort eingetroffene „Lehrerzeitung“ bringt die Nachricht, daß der Schah von Persien sich rüstet, um jeden Angriff eines englischen Geschwaders auf die Küsten seines Reiches mit Gewalt zurückzuweisen, und daß bereits Truppen nach den Provinzen am persischen Meerbusen und dem unteren Laufe des Euphrat auf dem Marsche sind.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 11. März. Oßern fand eine Konferenz statt. Der „Moniteur“ bringt ein Bulletin über den Gesundheitszustand des Prinzen Jerome von gestern halb 11 Uhr Abends, wonach wegen der Entzündung der Lungen des Kranken Blutegel wiederholt angeordnet wurden.

* Venedig, 9. März. Der Getreidemarkt ist sehr belebt; Weizen wird auf Spekulation für das Festland gekauft, wo es hin und wieder an Vorräthen zu mangeln scheint.

* London, Montag. In der Nachtsitzung des Unterhauses beantragte Earl Grey die zweite Lesung der Polizeibill in Betreff der Grasschaften. Für die Regierung ergaben sich 239, gegen dieselbe 106 Stimmen.

* Königsberg, Montag. Ein kais. russischer Regierungsbefehl enthält den Organisationsplan bezüglich eines neuen Kordonbeeres aus den Baskiren von Orenburg. Dasselbe soll aus 12 berittenen Regimentern und einer Brigade reitender Artillerie mit drei aktiven Batterien bestehen.

* Turin, 9. März. Mehrere Finanznotabilitäten bemühen sich eifrig, die Gründung eines Kredit mobiler nach dem Muster anderer Kreditanstalten in Verbindung mit der hiesigen Nationalbank zu Stande zu bringen. Man wartet den Gang der Politik ab, um den Plan in das Leben zu führen. — Das erste Regiment der englisch-italienischen Legion ist gestern auf dem „Great Britain“ von Genua nach Malta abgegangen. Nach amtlichen Berichten war der Putsch in Mentone nicht von 200, sondern bloß von etwa 10 betrunkenen Individuen ausgegangen, von denen fünf verhaftet wurden, worauf der Aufzug sofort aufhörte.

* Neapel, 7. März. Die Ausfuhr von Schiffszwieback und Teigwerk ist bis Ende Mai gegen einen Zoll von einem Ducato, von Lupinen bis Ende April zu 6 und von Bohnen zu 8 Carlinen per Cantar gestattet worden.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Paris, 9. März. Der „Moniteur“ meldet, daß Se. Majestät der Kaiser in Anbetracht, daß die Voraussetzungen des Friedens zahlreiche Projekte zu industriellen Unternehmungen in's Leben ruft und täglich Gesellschaften Ansuchen an die Verwaltung richten, beschlossen hat, daß, wie immer auch der Ausgang der Unterhandlungen sein möge, keine zur Veranlassung neuer Kriegen Anlaß gebende Unternehmung im Laufe des Jahres 1856 autorisirt werden wird.

Marseille, 8. März. Mit dem Dampfer „Alexandre“ sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Februar angelangt. Der Divan hat die Patriarchen einberufen und sie mit der sofortigen Durchführung der im Hat-Humayun angeordneten Reformen beauftragt. Der Finanzminister hat an alle Kaufleute einen Aufruf ergehen lassen, sich beufuß der Verhütung einer Handels-, Finanz- und Münzkrisis zu verpflichten.

Die Schifffahrt auf der Donau ist wieder offen, und die Lloydampfer haben ihre Fahrten wieder begonnen. Omer Pascha bereitet sich in Trapezunt zur Abreise nach Konstantinopel und zur Rechenschaftsablegung über sein Verhalten vor; er wird der Pforte die Bedingungen mittheilen, unter denen er noch im aktiven Dienst zu bleiben gedenkt.

In der Arim fahren die Allirten fort, sich mit Barakenarbeiten zu beschäftigen. In Adrianopel hielten die Engländer eine Lagermethode für einen asiatischen Feldzug.

Madrid, 7. März. Am Montag werden die Cortes nach der Prüfung des Finanzplanes von Santa Cruz das Ginnahabudget beraten. Morgen wird die Zuschlagung der Eisenbahn von Madrid nach Saragossa im öffentlichen Aufstreich stattfinden. Man sagt, daß die Gesellschaften des Credit mobiler und du Grand Central sich vereinigt haben, um diese Linie zu übernehmen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 11. März, Mittags 1 Uhr.

Die Spekulation war wieder mehr ermunternd und zeigte sich in den von ihr gehaltenen Papieren mit Vorliebe thätig. Kredit-Aktien nahmen einen lebhaften Aufschwung und erreichten 348.

Nordbahn-Aktien stiegen bis 288 1/2.
Staatsbahn-Aktien zwischen 384 1/2 und 383.

Bank-Aktien stationär.

National-Anlehen blieb mit 84 1/2 begehrt.

Wechsel und Valuten mehr offerirt als gestern und flau.

Amsterd. 85 1/2 Brief. — Augsburg 101 1/2 Brief. —

Frankfurt 100 1/2 Brief. — Hamburg 75 Brief. — Livorno

— London 10 7/8 Brief. — Mailand 103. — Paris 120 1/2.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 % 83 1/2 — 84

ditto „ 4 1/2 % 73 1/2 — 73 1/2

ditto „ 4 % 65 1/2 — 65 1/2

ditto „ 3 1/2 % 49 — 49 1/2

ditto „ 2 1/2 % 41 1/2 — 41 1/2

ditto „ 1 1/2 % 16 1/2 — 16 1/2

ditto „ 1 % 91 — 92

National-Anlehen „ 5 % 84 1/2 — 84 1/2

Prem. Anlehen „ 5 % 92 — 93

Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5 % 83 1/2 — 83 1/2

ditto anderer Kronländer 5 % 77 — 80

Oesterr. Oblig. m. R. zu 5 % 93 — 93 1/2

Oedenburger ditto ditto „ 5 % 91 1/2 — 92

Reicher ditto ditto „ 4 % 93 — 93 1/2

Mailänder ditto ditto „ 4 % 90 1/2 — 91

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 228 — 238 1/2

ditto ditto 1839 135 1/2 — 136

ditto ditto 1854 10 1/2 — 110

Bank-Obligationen zu 2 1/2 % 60 — 61

Bank-Aktien pr. Stück 1050 — 1052

Compt. Bank-Aktien 98 1/2 — 98 1/2

Aktien der österr. Kredit-Anstalt 345 1/2 — 346

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-

Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl.

oder 500 fr. 384 — 384 1/2

Nordbahn-Aktien 288 1/2 — 288 1/2

Budweis-Vinz-Gmundner 299 — 300

Preßburg-Eyrn. Eisenb. 1. Emission 18 — 20

ditto 2. „ mit Priorit. 25 — 30

Dampfschiff-Aktien 660 — 665

ditto 13. Emission 620 — 623

ditto des Lloyd 430 — 435

Wiener-Dampfschiff-Aktien 93 — 95

Reicher Kettenbrücken-Aktien 60 — 62

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 88 — 89 1/2

Nordbahn ditto 5 % 84 1/2 — 85

Oesterr. ditto 5 % 75 — 76

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5 % 81 — 82

Como-Mensurine 12 1/2 — 13

Eisenbahn 40 fl. Lose 69 1/2 — 69 1/2

Windischgrätz-Lose 24 — 24 1/2

Baldstein'sche „ 24 — 24 1/2

Keglevich'sche „ 11 — 11 1/2

Kürst. Salin „ 39 1/2 — 40

St. Genois „ 39 1/2 — 40

Polffy „ 40 — 40 1/2

K. k. vollw. Münz-Ducaten 6 1/2 — 6 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 12. März 1856.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G. M. 84

ditto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G. M. 84 15/16

ditto „ 4 1/2 % „ 74

ditto „ 4 % „ 65 1/2

Darlehen mit Vertosung v. J. 1839, für 100 fl. 135

1854, „ 100 fl. 110

Aktien der österr. Kreditanstalt 356 1/2 fl. in G. M.

Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer 77 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 1061 fl. in G. M.

Aktien der Niederösterr. Compt. Bank

gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 495 fl. in G. M.

Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahn-

gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt

mit Ratenzahlung 386 3/4 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn

zu 1000 fl. G. M. 2920 fl. in G. M.

Aktien der Budweis-Vinz-Gmundner Bahn

zu 250 fl. G. M. 299 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt

zu 500 fl. G. M. 666 fl. in G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest

zu 500 fl. G. M. 432 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 12. März 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb. 101 3/4 Wfo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-

eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) 100 1/2 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 74 5/8 2 Monat.

Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb. 103 1/2 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 10-5 Wf. 3 Monat.

Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Gulden 103 Wf. 2 Monat.

Paris, für 300 Franken, Gulden 120 1/4 Wf. 2 Monat.

Warschau, für 300 Gulden „ Gulden 120 1/2 2 Monat.

Bukarest, für 1 Gulden „ para 268 31 T. Sicht.

K. k. vollw. Münz-Ducaten 6 3/8 pCent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 11. März 1856.

Kais. Münz-Ducaten Agio 6 1/2 6 3/4

ditto Rand- ditto 6 1/4 6 1/2

Gold al marco „ 4 1/2 4 1/2

Napoleon'sdor „ 8.1 8.1

Souverain'sdor „ 13.50 13.50

Friedrich'sdor „ 8.20 8.20

Engl. Sovereigns „ 10.4 10.4

Ruß. Imperiale „ 8.12 8.12

Doppie „ — —

Silberagio 3 3 1/2

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 8. März 1856.

Hr. Baron de Meding, k. preuß. geheimer Rath, von Wien nach Florenz. — Hr. de Tettau, k. preuß. Garde-Kapitän, von Wien nach Rom. — Hr. Gustav Graf v. Schlieben, und — Hr. Georg Graf v. Schlieben, k. preuß. Garde-Lieutenant, und — Hr. Robert Zimmermann, Doktor der Philosophie, von Wien nach Rom. — Hr. Johanna Graf Lazanski, Domainenbesitzer, — Hr. Emanuel Calma, Handelsmann, — Hr. Wilhelm v. Wike, k. k. Schiffsführer, und — Hr. James Champion, engl. Kapitän, von Wien nach Triest. — Hr. Genovefa Edle Müller v. Milbern, Rathsgattin, von Graz nach Triest. — Hr. Dr. Christian Abel, preuß. Arzt, und — Hr. Luigi Guajta, Dr. der Rechte, von Wien nach Mailand. — Hr. Julie v. Piacsek, Private, von Ziume nach Baden bei Wien. — Hr. Moriz Weiß, Handelsmann, von Ziume nach Wien.

Den 9. Hr. Excellenz Baron v. Versch, herzoglich-sächsl. Minister, von Wien. — Hr. Josef Graf Szembek, und — Hr. Ladislaus Graf Szembek, Gutsbesitzer, und — Hr. Katharina Gräfin Szembek, Gutsbesitzer's-Gattin, von Mailand nach Wien. — Hr. Rudolf Baron Tacco, Rittmeisterssohn, von Triest nach Graz. — Hr. Josef Mayerberger, k. k. Marine-Verwaltungs-Offizial, — Hr. v. Hartlieb, bair. Kaufmann, und — Hr. Christophidi, türk. Unterthan, von Triest nach Wien. — Hr. Pachor Seligman, türk. Unterthan, von Triest nach Leipzig. — Hr. Ludwig Closs, k. k. Marine-Oberingenieur, von Triest nach Graz. — Hr. v. Niedeck, k. russ. Ingenieur-Corps-Capitän, von Wien nach Carraro. — Hr. Wilhelm v. Hubert, k. k. Controllor, — Hr. Simon Samonkovich, türk. Handelsmann, — Hr. Josef Altaras, türk. Handelsmann, und — Hr. Franz Widauer, russ. Privatier, von Wien nach Triest. — Hr. Joh. Nasati, Handelsmann, von Wien nach Görz.

3. 170. a Nr. 1190.

K u n d m a c h u n g.

Alle der Stadtgemeinde Laibach nicht angehörige, andern Orts zuständige, das ist, die

3. 1229. (7)

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste und Zuverlässigste bereiteten

Medicamentösen Seifen,

bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Ärzten und dem hilfsbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

à Stück nebst Prospect, Nr. C. M.

Jodkali-Seife, bei Scropheln 32

Graphit-Seife, bei chron. Hautleiden . . . 20

Terpentin-Seife, bei Lähmungen 20

Benzoe-Seife, bei spröder Haut 23

Campher-Seife, bei Rheumatismus . . . 20

Schwefeljod-Seife, bei alten Ausschl. 27

à Stück nebst Prospect, Nr. C. M.

Theer-Seife, bei Schuppen 20

Leberthran-Seife, bei Zehrkrankheiten . . 20

Gallen-Seife, bei Hautunreinheiten . . . 20

Schwefel-Seife, bei Hautausschlägen . . . 20

Rosmarin-S., zu stärkenden Waschungen . 20

Ammoniak-Seife, bei Verhärtungen . . . 20

In den beigegebenen Prospecten werden die verschiedenen Seifen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßigste Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit, verwerthet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine eindringlichere und allgemeinere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/2 Unzen-Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihrer amtlich deponirten Stuetten mit nebenstehendem Siegel versehen; das alleinige Depot für Laibach befindet sich beim Apotheker Karl Pretzner, Klagenfurt beim Apotheker Anton Weinig und in Triest beim Apotheker J. Scerravallo.

3. 358. (4)

Anzeige.

Gefertigter dankt seinen geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und beehrt sich zugleich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er ein großes Sortiment von den in neuester Art und Façon verfertigten Frühlingsfächern, Handschirmen (Knickerl, Elisabeth- und Compaus-Schirmen), nebst allen andern Gattungen von Sonnenschirmen auf Wiener und französische Art, sowie auch von verschiedenen Seiden- und Baumwoll-Regenschirmen, als: Reise-, Raver-, Taschen-, Stock- und Sprung-Schirme, am Lager habe, womit er sich dem P. T. verehrten Publikum bestens empfiehlt.

Auch übernimmt er das Ueberziehen mit den bei ihm in großer Auswahl befindlichen verschiedenartigen Stoffen und Pug, Chenille, Ginne, französische Art Trausen-Garnier u. s. w., Repariren und Eintauschen der Parapluie's, und verspricht prompte und billige Bedienung.

Laibach in März 1856.

L. Mikusch,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant, Hauptplatz Nr. 235.

Lager von Sonnen- und Regenschirmen im ersten Stock, gassenseits.